

Dr. Petra Arndt, Universität Ulm, geschäftsführende Leitung im Zentrum Neurowissenschaften und Lernen:

Für mich war die Tagung ausgesprochen bereichernd, weil sie eine gute Mischung war zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen, immer wieder der Herstellung des Praxisbezugs, der ja auch unser Thema ist als ZNL, und trotzdem nochmal ganz andere Perspektiven durch die reformpädagogischen Ansätze, so dass ich an der Stelle eine echte Erweiterung und Bereicherung unserer Sichtweise erfahren habe. In den Workshops zu erleben, dass es schon Systeme und Konzepte gibt, die uns eine gewisse Schutzwirkung geben gegenüber Medienrisiken, und eine kritische Haltung gegenüber der Digitalisierung fördern, die die durchschnittliche Schule nochmal sehr bereichern kann und die wir infolgedessen auch in unsere Beratungskontexte für Schulen, für Kindergärten mit aufnehmen können. Der Punkt ist die Haltung. Wir sagen ja immer in der Pädagogik auch sowieso: Die Dinge vom Kind aus denken. Aber wirklich das Kind in seiner Kindlichkeit anders wahrnehmen als Gestalter nicht nur des eigenen Lernprozesses, wirklich als Gestalter der eigenen Grundlagen und des eigenen Selbstbildes. Ich glaube das ist in der normalen Pädagogik in Führungszeichen nicht so ausgeprägt, dass es um mehr geht als Gestalter des eigenen Lernprozesses zu sein, mit einem Lernziel, hinter dem ich her hechele, das von außen gegeben ist, sondern stattdessen auch die Grundlagen der eigenen Persönlichkeitsbildung als Zielsetzung selbst zu schaffen. Das ist ein Aspekt, den wir so in der Standardschule viel weniger finden. Dafür gab es Impulse auf der Tagung, die im Themenfeld digitale Bildung Leuchtstern oder Zielsetzung sein können.